



Industrie- und Handelskammern in Berlin-Brandenburg

Konjunkturbericht Jahresbeginn 2025

Die wirtschaftliche Lage in der Metropolregion Berlin-Brandenburg



Industrie- und Handelskammern
in Berlin-Brandenburg



Konjunktur tritt auf der Stelle

Wann wird denn endlich wieder Konjunktursommer, fragt sich nicht nur die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zu Jahresbeginn zeigen leider: sobald wohl nicht. Der Konjunkturklimaindex beider Länder zählt 101 Punkte; das ist nur ein Punkt mehr als im Herbst des Vorjahres. Die Zeitreihe schwankt also, wie schon seit zwei Jahren, weiterhin kraftlos entlang des Stillstand anzeigenden Wertes von 100 Zählern entlang. Die Hauptstadtregion erlebt die seit 20 Jahren längste konjunkturelle Schwächephase. Allein in der schweren Strukturkrise zu Beginn der 2000er Jahre entwickelte sich der Klimaindex ähnlich schwach.

Und hier schließt sich ein Kreis: Aus einer Konjunkturkrise, die aus Corona-Verwerfungen, dem russischen Überfall auf die Ukraine und dessen Folgen, etwa Energiekrise und internationale Handelsspannungen, erwuchs, ist längst eine Strukturkrise geworden. Wenn dieser Bericht auch einige Hoffnungsschimmer enthält – etwa die leicht optimistischeren Investitionsplanungen unternehmensnaher Dienstleister – so überwiegen doch Skepsis und Sorge. Zwar gibt es, vor allem in Berlin, einige Branchen, in denen die Konjunkturindikatoren auf niedrigem Niveau wieder steigen. Doch zeigen die Berichte der letzten beiden Jahre, dass auf dergleichen zarte Ansätze einer Erholung schon in der nächsten Umfrage ein Absturz folgen kann – so unsicher ist die Entwicklung.

In welchem Maße die konjunkturelle mittlerweile durch eine strukturelle Krise überlagert wird, zeigen die am Ende dieses Berichtes ausgewerteten Risikoeinschätzungen der Berlin-Brandenburger Unternehmen. War jahrelang meist der Fachkräftemangel der Risikofaktor Nummer eins, rutscht dieser nun auf den dritten Platz ab. Größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sind aus Sicht der Unternehmen inzwischen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, gefolgt von den Arbeitskosten. Damit dem konjunkturellen Winter zumindest ein Frühling folgt, wird die Politik die drängendsten Wachstumshemmnisse endlich angehen müssen: sei es die Bürokratielast, der Investitionsstau in der Infrastruktur oder die steuerliche Belastung der Unternehmen.

Konjunkturklimaindex Berlin-Brandenburg

Geometrisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage (neutral=100)



Industrie schwächelt, Dienstleister bleiben stabil

Der Abwärtstrend des Geschäftslageindicators schwächt sich seit einigen Umfragen ab, er endet aber nicht. Zum Jahresbeginn verliert der Indikator – der sich aus positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage ergibt – einen Punkt im Vergleich zum Herbst 2024 und zählt 13 Punkte. Mithin übertrifft der Anteil der Unternehmen in Berlin-Brandenburg, deren Geschäfte gut laufen, jenen mit schlechten Geschäften nur noch um 13 Prozentpunkte. Im Vergleich mit der Phase vor Corona ist das ein ernüchternder Wert. Damals wurde meist die 50-Punkte-Marke überschritten.

Zwischen den Branchen und den Ländern zeigen sich erhebliche Diskrepanzen. So leiden die Industriegeschäfte in beiden Ländern; doch in Berlin fällt der Saldo von 29

auf 15 Zähler, in Brandenburg steigt er – wenn auch nur von null auf zwei Punkte. Die bundesweite Industriekrise verschont auch die Region nicht, wobei Bereiche wie die Pharma- und Chemieindustrie besser laufen als Automotive. Im Baugewerbe folgt der kurzen Herbstbelebung der Winter-Blues, der aufgrund der weiterhin angespannten Nachfragesituation deutlich heftiger ausfällt als früher. Wohnungs- und Gewerbebau dümpeln vor sich hin. Impulse setzt der Tiefbau, der stark öffentlich geprägt ist.

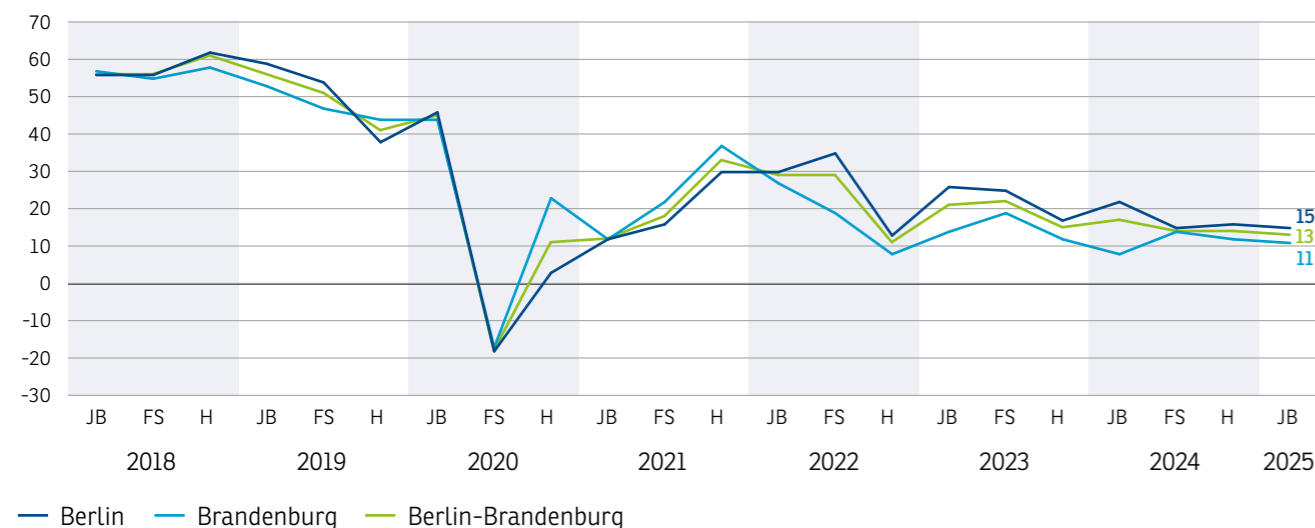
Die Handelskonjunktur lässt jegliche Dynamik vermissen. In beiden Ländern berichten mehr Händler von schlechten als von guten Geschäften. Der Handel leidet unter der sich verfestigenden Konsum-Unlust, in einigen Regionen Brandenburgs auch

unter der demografischen Entwicklung. Zumindest erstere dürfte sich ändern, wenn sich die wirtschaftlichen Aussichten wieder aufhellen. Ähnlich betroffen vom zögerlichen Privatkonsum zeigt sich die Geschäftslage im Gastgewerbe: Die Branche steht in beiden Ländern deutlich schlechter dar als im Herbst, ist weit entfernt von der Dynamik vor Corona und findet nicht zu alter Stärke zurück.

Allein das Dienstleistungsgewerbe beider Länder fungiert, wie schon so oft, als konjunktureller Anker der Region. 20 Punkte zählt der Geschäftslageindikator, deutlich mehr als in jeder anderen Branche. Nicht zuletzt Finanz-, Versicherungs- und unternehmensnahe Dienstleister berichten von etwas besseren Geschäften als noch im Herbst.

Indikator der Geschäftslage

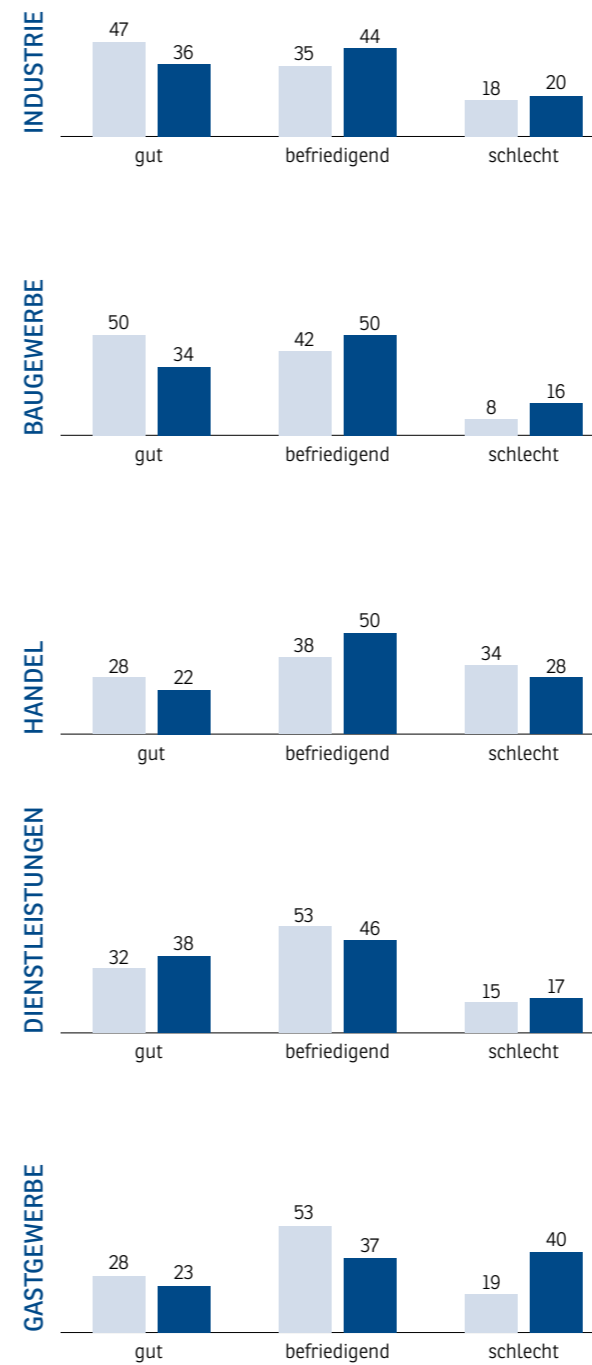
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage in Prozentpunkten



Geschäftslage nach Branchen

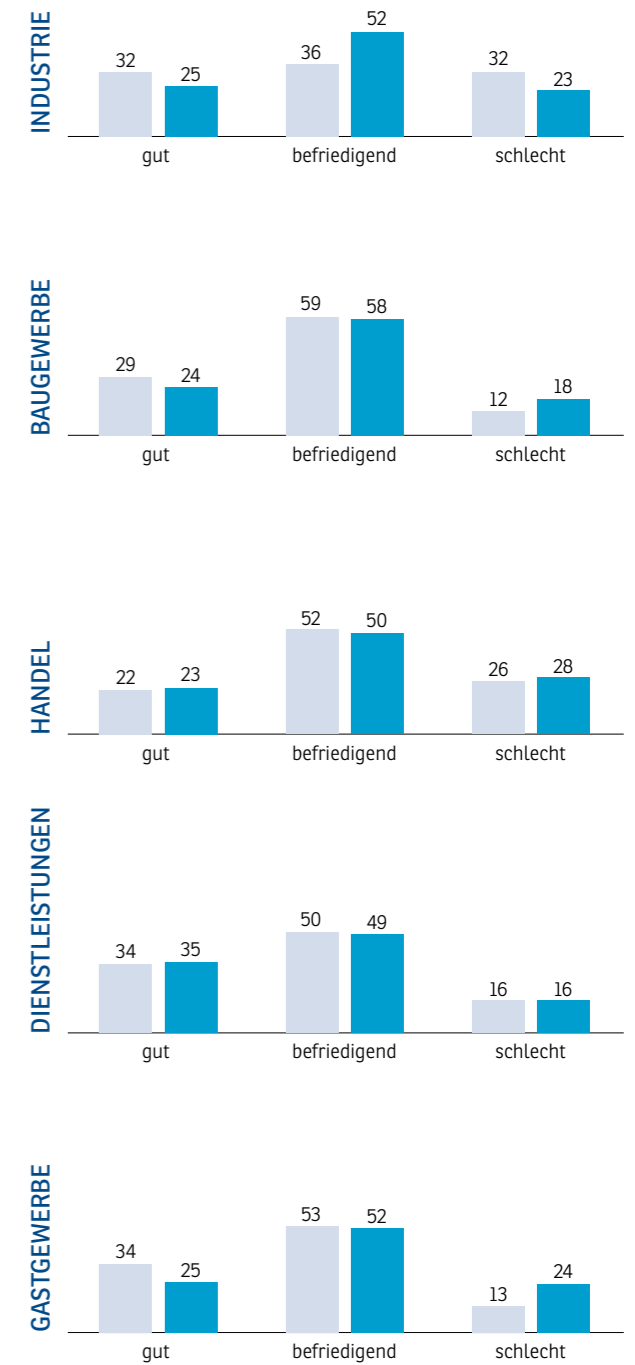
in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

BERLIN



■ Berlin aktuell ■ Brandenburg aktuell ■ Herbst 2024

BRANDENBURG



Skeptische Erwartungen verfestigen sich

Die Unternehmen der Region blicken überwiegend skeptisch in die nahe Zukunft. Der Erwartungsindikator, der sich aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen ergibt, zählt minus elf Punkte und verbessert sich im Vergleich zum Herbst um nur einen Zähler. Damit notiert er neun Umfragen in Folge im negativen Bereich. Derart lang verharnte die Zeitreihe selbst während der Krise zu Beginn der Nullerjahre nicht unterhalb des Nullwertes. Skepsis, stellenweise Pessimismus, scheinen sich zu verfestigen.

Allerdings ist die Skepsis in beiden Ländern unterschiedlich stark ausgeprägt. Während in Berlin 22 Prozent der Befragten schlechtere und 20 Prozent bessere Geschäfte erwarten, überwiegt in Brandenburg mit 34 zu zehn Prozent klar

die negative Sicht. Die Diskrepanz zieht sich durch nahezu alle Branchen. Eine Ausnahme ist das Gastgewerbe, dessen Betriebe in beiden Ländern überwiegend pessimistisch gestimmt sind. Die stark eingetrübten Zukunftsaussichten vieler Brandenburger Unternehmen dürften, zumindest in personenbezogenen Branchen und im weiteren Umland, auch demografischen und wirtschaftsstrukturellen Veränderungen geschuldet sein.

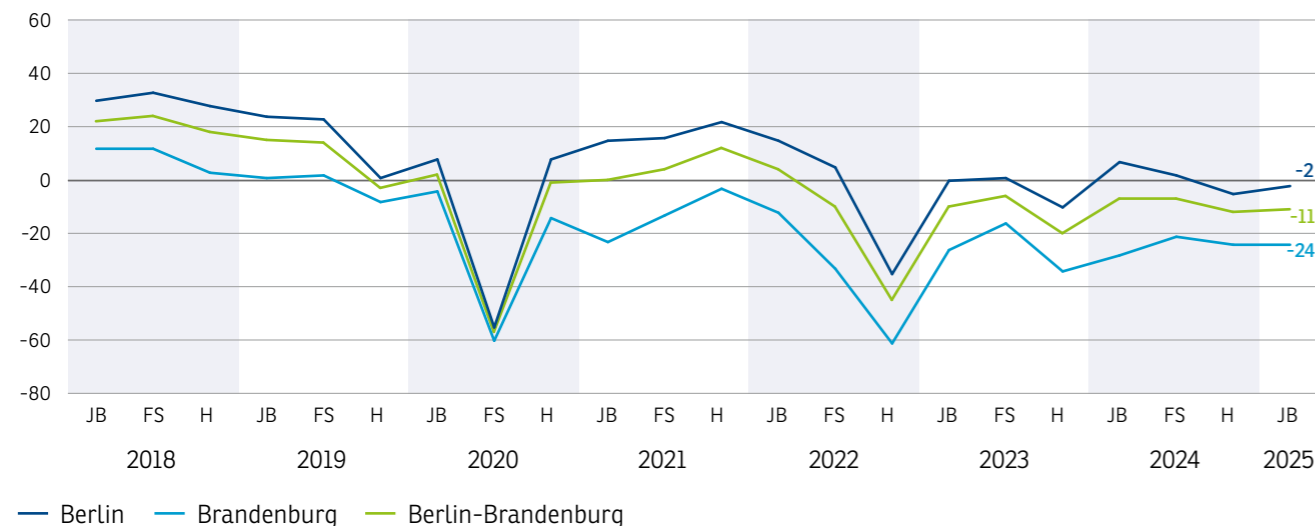
In der Industrie trüben sich die Aussichten in beiden Ländern weiter ein, der Erwartungsindikator fällt in Berlin von fünf Zählern im Herbst auf einen Punkt, in Brandenburg von minus 19 auf minus 30. Gründe sind hohe Kosten, nachlassende Wettbewerbsfähigkeit des Standorts und schwache Inlandsnachfrage. Die

Handelserwartungen in Brandenburg sind weiterhin stark eingetrübt, auch wenn der Indikator leicht von minus 41 auf minus 38 Punkte steigt. In Berlin steigt er von minus 16 auf null Punkte. Für die starke Niveaudiskrepanz dürften nicht zuletzt Kaufkraft- und strukturelle Unterschiede verantwortlich zeichnen.

Unverändert von Skepsis geprägt sind die Erwartungen der Berliner Dienstleister, deren Erwartungsindikator bei minus zwei Punkten verharnt, während er in Brandenburg von minus 20 auf minus 16 Punkte steigt. Hohe Arbeitskosten gepaart mit Fachkräftemangel und überschattet von wachstumshemmenden wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen lassen kaum Hoffnung auf eine demnächst dynamischere Konjunktur aufkommen.

Indikator der Geschäftserwartungen

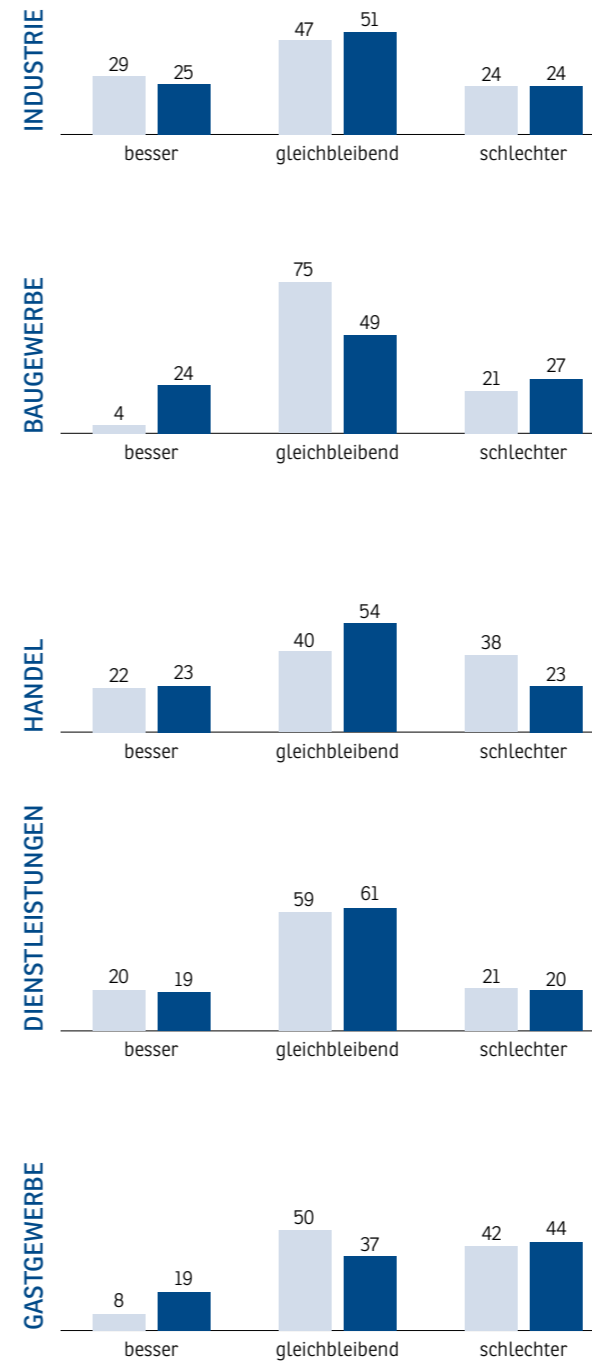
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der erwarteten Geschäftslage in Prozentpunkten



Geschäftserwartungen nach Branchen

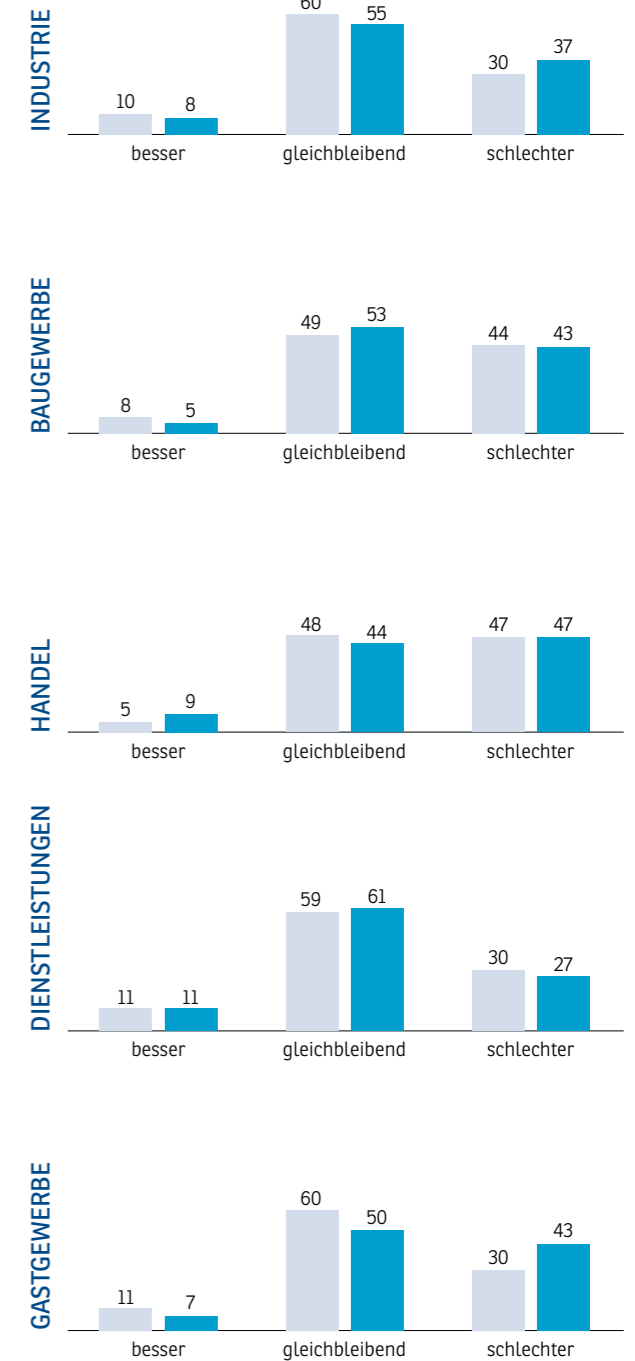
in Prozent

BERLIN



■ Berlin aktuell ■ Brandenburg aktuell ■ Herbst 2024

BRANDENBURG



Arbeitsmarktdynamik kühlt ab

In den letzten drei Jahren verlangsamte sich der Anstieg der Beschäftigtenzahlen deutschlandweit von Quartal zu Quartal. Ende 2024 kam der Anstieg zum Erliegen. Auch in Berlin und Brandenburg hat sich die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt abgekühlt. Ein Signal, dass sich dieser Trend drehen könnte, bietet die aktuelle Erhebung nicht. Der Gesamtindikator zur Beschäftigtenentwicklung ist zu Jahresbeginn 2025 mit einem Punkt weiterhin negativ. Damit liegt der Beschäftigungssaldo seit dem Herbst 2023 unter der Wachstumsschwelle von null Punkten. Für die Gesamtregion ist dementsprechend mit einem Stillstand auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. In Brandenburg ist der Wert auf niedrigem Niveau zwar leicht gestiegen, aber mit minus neun Punkten signalisieren die Unternehmen weiterhin überwiegend einen Stellenabbau. In Berlin fällt der Indikator weiter und liegt mit vier Punkten nur noch knapp im positiven Bereich.

In Berlin lässt die Beschäftigungsdynamik sowohl in Industrie als auch bei den Dienstleistungsunternehmen nach. Allerdings überwiegt hier weiterhin die Anzahl einstellender Unternehmen. Im Baugewerbe erholt sich der Indikator. Nachdem zuletzt deutlich mehr Bauunternehmen von schwindenden Beschäftigtenzahlen ausgegangen waren, sieht es jetzt nach einer stabilen Mitarbeiterzahl aus. Im Berliner Handel scheint sich der Beschäftigungsabbau zu beschleunigen. Der Saldo zur Beschäftigungsentwicklung fällt um sechs Punkte und liegt inzwischen bei minus elf Zählern.

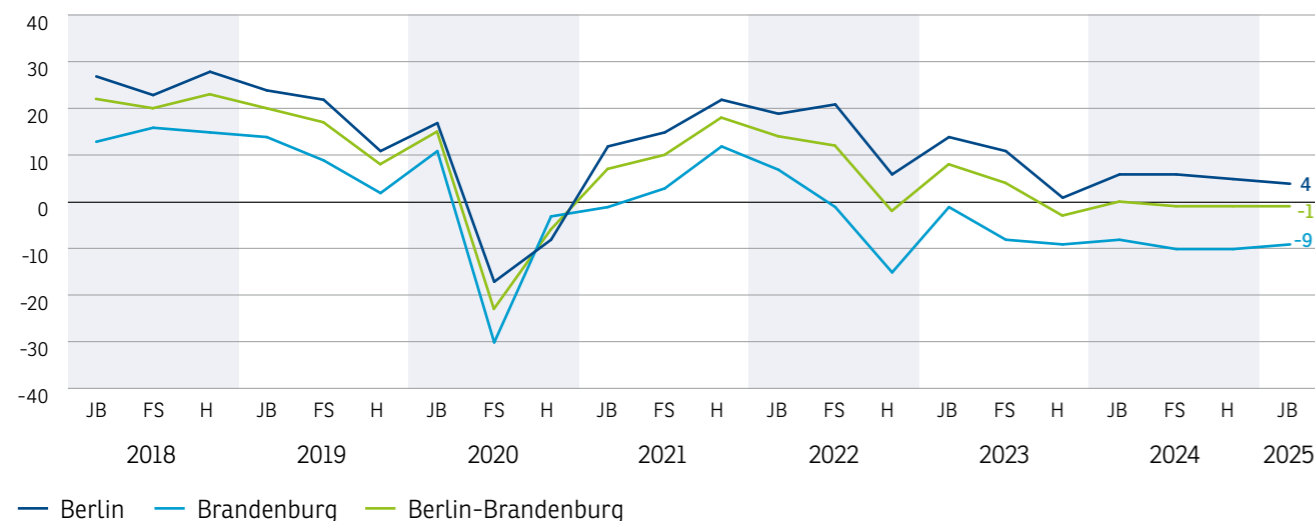
Positive Signale sind von keiner Branche zu vernehmen. In Brandenburg geben in jeder Branche mehr Unternehmen an, Beschäftigung abbauen zu müssen als aufbauen zu können. Besonders deutlich fällt der Beschäftigungsindikator dort im Baugewerbe um elf auf minus 20 Punkte zu Jahresbeginn 2025. Im Gastgewerbe nimmt der Anteil der Unternehmen, die Beschäftigung aufbauen, weiter ab: Der Indikator sackt um weitere fünf Punkte auf minus 17 ab. In Industrie, Handel und Dienstleistungsunternehmen steigt der Indikator dagegen jeweils leicht,

verbleibt aber deutlich im negativen Bereich.

In Berlin lässt die Beschäftigungsdynamik sowohl in Industrie als auch bei den Dienstleistungsunternehmen nach. Allerdings überwiegt hier weiterhin die Anzahl einstellender Unternehmen. Im Baugewerbe erholt sich der Indikator. Nachdem zuletzt deutlich mehr Bauunternehmen von schwindenden Beschäftigtenzahlen ausgegangen waren, sieht es jetzt nach einer stabilen Mitarbeiterzahl aus. Im Berliner Handel scheint sich der Beschäftigungsabbau zu beschleunigen. Der Saldo zur Beschäftigungsentwicklung fällt um sechs Punkte und liegt inzwischen bei minus elf Zählern.

Indikator der Beschäftigungspläne

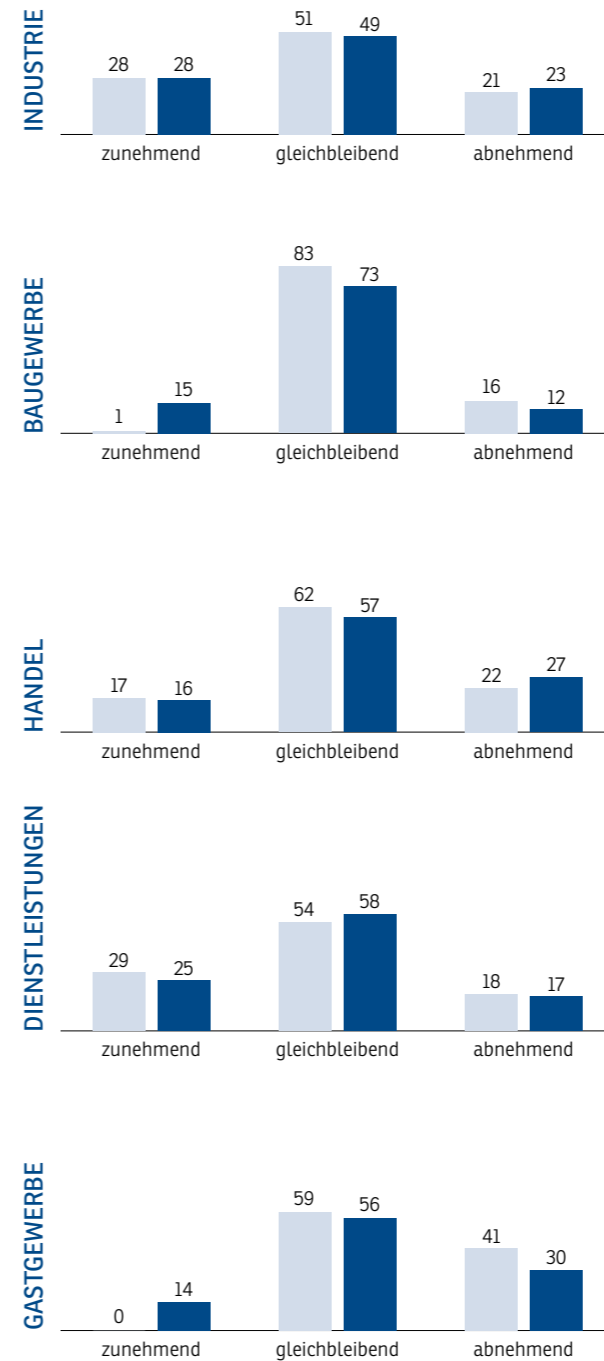
Saldo aus zunehmenden und abnehmenden Beschäftigungsplänen in Prozentpunkten



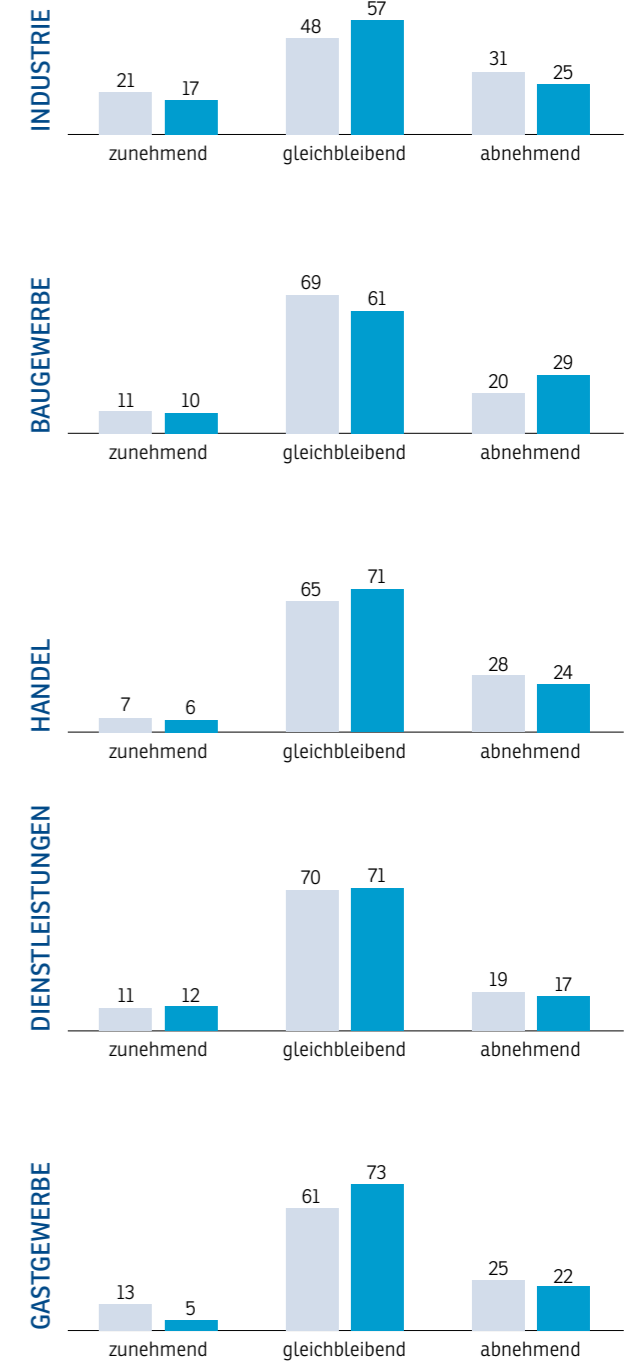
Beschäftigungspläne nach Branchen

in Prozent

BERLIN



BRANDENBURG



■ Berlin aktuell ■ Brandenburg aktuell ■ Herbst 2024

Dienstleister planen mehr zu investieren

Seit der Erholung nach dem pandemiebedingten Einbruch der Investitionstätigkeit, die ihren Höhepunkt im Herbst 2021 erreicht hatte, folgte der Indikator zur Investitionsdynamik einem negativen Trend. Aktuell jedoch lässt sich ein deutlicher Sprung bei der Investitionsaktivität feststellen. Dieser Sprung ist in Berlin und in Brandenburg fast ausschließlich auf die Dienstleistungsunternehmen zurückzuführen. In Berlin steigt der entsprechende Saldo in der Branche um 13 und in Brandenburg um fünf Punkte. In beiden Ländern nimmt die Investitionsdynamik in allen anderen Branchen, mit Ausnahme des Berliner Gastgewerbes, ab oder bleibt unverändert. Im Ergebnis steigt der Gesamtindikator zur Investitionsaktivität in der Hauptstadt-

region Berlin-Brandenburg um sechs auf 19 Punkte. Insgesamt ist die Investitionsbereitschaft der gewerblichen Wirtschaft aber weiterhin zu schwach, um die Konjunktur nachhaltig anzukurbeln.

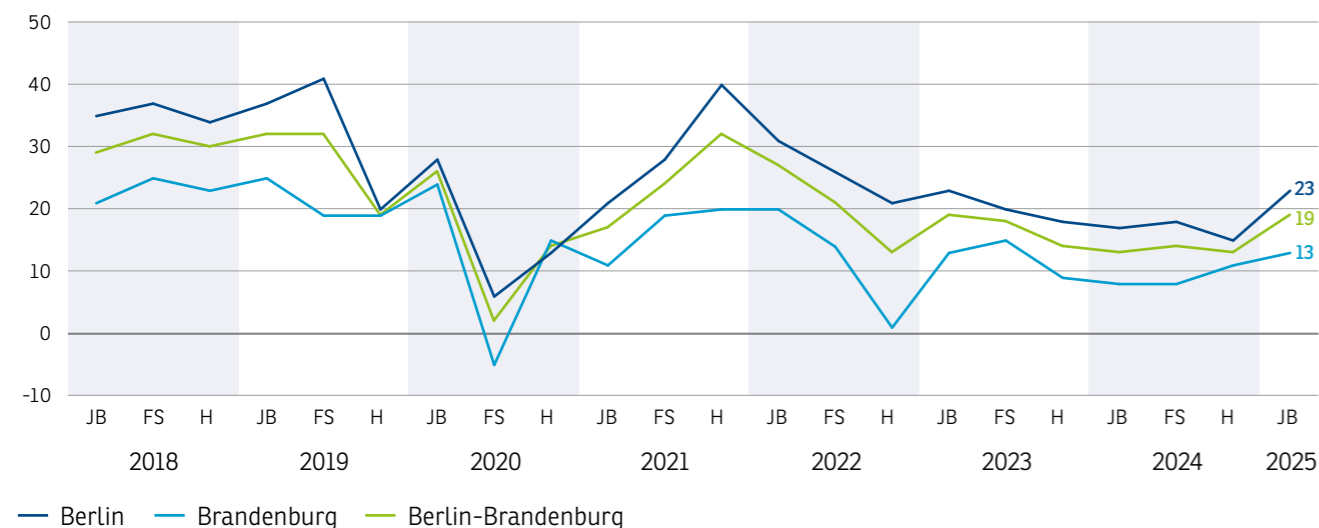
Nach den Motiven für die Investitionen gefragt, erreichen die typischen Ersatzanschaffungen einen hohen Wert. Gestiegen ist allerdings auch der Anteil der Unternehmen, die in Rationalisierungsmaßnahmen investieren wollen. Insbesondere die für den Anstieg vornehmlich verantwortlich zeichnenden Berliner Dienstleistungsunternehmen nennen dieses Motiv wieder häufiger, gleiches gilt für das Motiv Umweltschutz. Besorgniserregend niedrig liegt der Anteil der Berliner Dienstleister, die in die Kapazitätsausweitung inves-

tieren wollen. Seit zehn Jahren ist der Anteil nicht so gering gewesen.

Unter den weiteren Branchen fällt noch das Baugewerbe in Brandenburg auf. Die Unternehmen gehen weiterhin von sinkenden Investitionsvolumen aus. Industrie und Gastgewerbe halten im Flächenland ihre Investitionsaktivitäten stabil. Im Handel fällt der entsprechende Indikator leicht ab. Auch im Berliner Baugewerbe ist der Saldo zur Investitionstätigkeit in den negativen Bereich gerutscht und zeigt auch in Berlin schrumpfende Investitionsbudgets an. Im Berliner Handel lässt die Investitionsdynamik ebenfalls nach, auch wenn der Indikator mit elf Punkten nach 22 Punkten im Herbst im positiven Bereich verbleibt.

Indikator der Investitionspläne

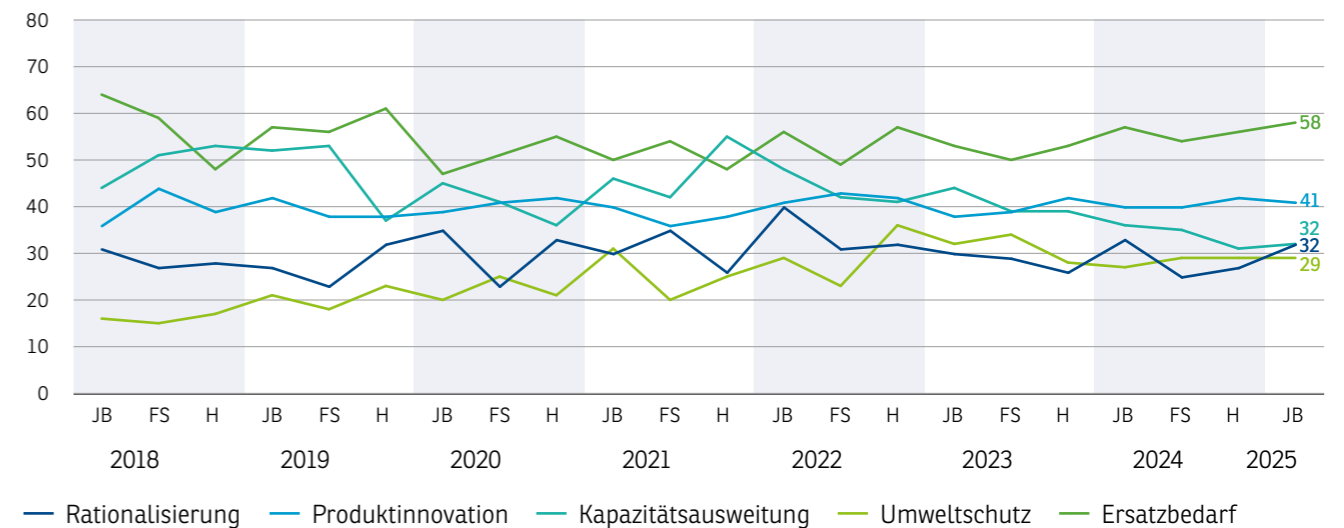
Saldo aus zunehmenden und abnehmenden Investitionsvolumen in Prozentpunkten



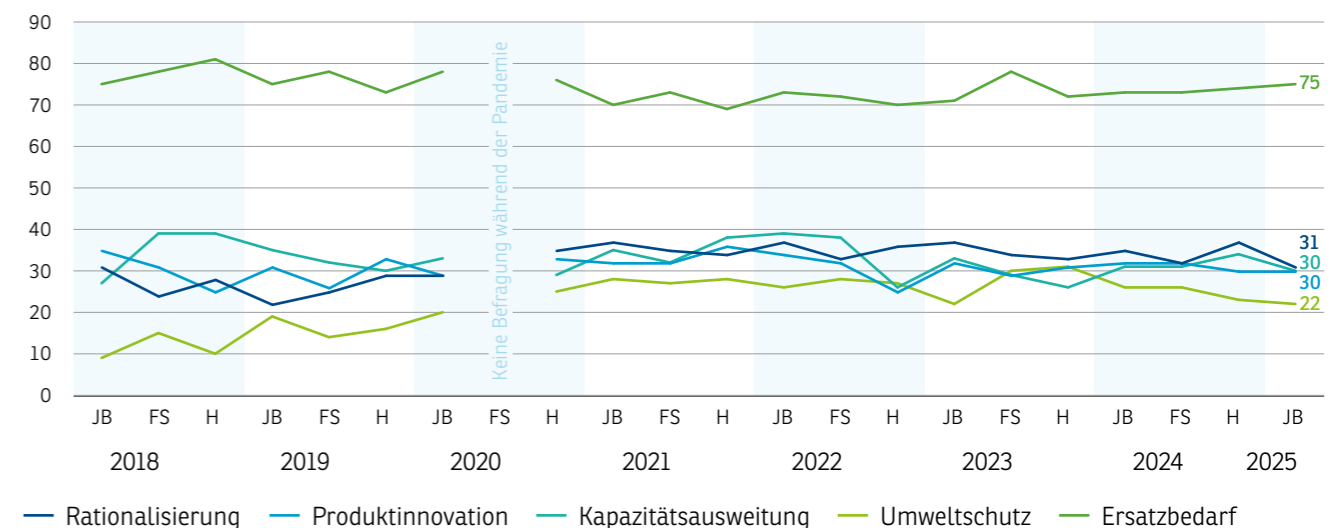
Investitionsmotive

in Prozent

BERLIN



BRANDENBURG



Wettbewerbsfähigkeit des Standorts lässt nach

Der Fachkräftemangel liegt bei den Risikokennungen der Unternehmen für ihre wirtschaftliche Entwicklung nur noch auf einem geteilten dritten Platz. Der Inlandsabsatz beunruhigt mit 52 Prozent die Unternehmen ebenso wie die Verfügbarkeit von Fachkräften. Mehr Sorgen machen den Unternehmen aktuell die Arbeitskosten. Mit deutlichem Abstand auf dem ersten Platz der Nennungen liegen allerdings die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Nur während externer konjunktureller Schocks wurde der Fachkräftemangel im letzten Jahrzehnt von den Unternehmen nicht am häufigsten genannt. Beispiele hierfür sind die Coronapandemie oder die Energiekrise. Die aktuelle Risikobewertung deutet auf eine schwere wirtschaftliche

Krise auch ohne einen induzierenden externen Schockmoment hin. Es sind strukturelle Belastungen, die die Unternehmen in ihrer Wachstumsfähigkeit hemmen. Entsprechend geben zwei von drei Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Hindernis für ihr weiteres Wachstum an. Dies ist der höchste Anteil an Nennungen seit Beginn der Erfassung der Risiken vor 15 Jahren. Selbst während der drastischen Maßnahmen zu Beginn der Coronapandemie, die deutliche Einschränkungen des Geschäftslebens bis hin zu Schließungen beinhalteten, fiel die Risikoeinschätzung zu den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen um zwei Punkte geringer aus.

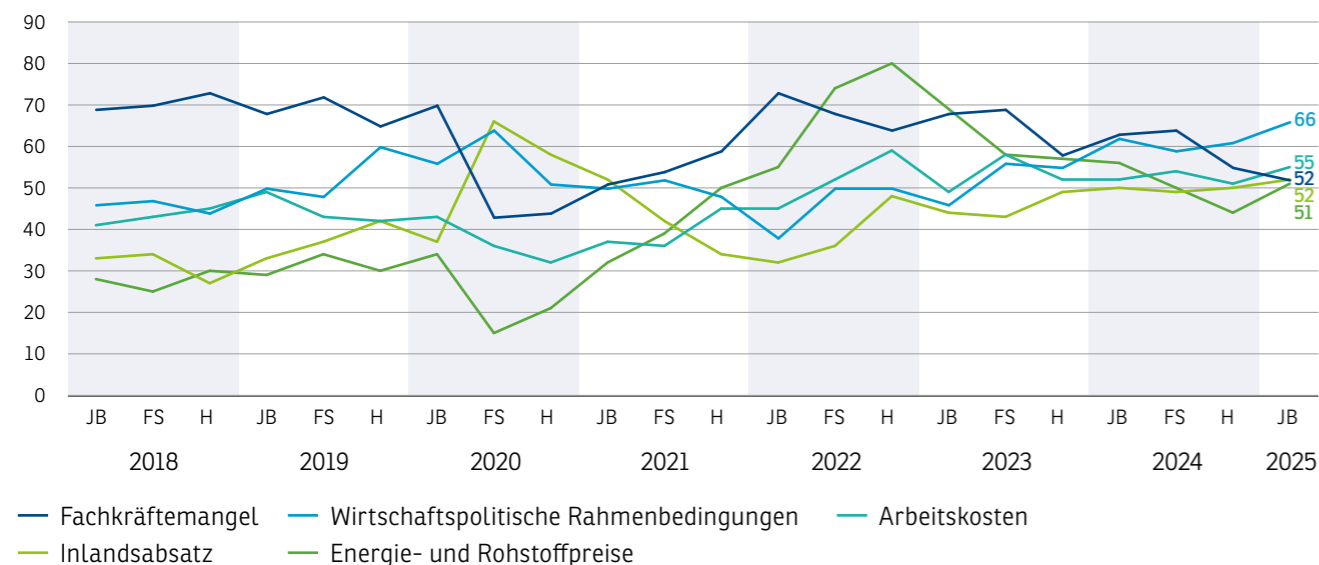
In Brandenburg werden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedin-

gungen in fast allen Branchen mit einem Anteil von jeweils mindestens 70 Prozent der Unternehmen als das größte Risiko benannt. Nur im Gastgewerbe sind die Sorgen bezüglich der Energie- und Rohstoffpreise die vordringlichste Sorge; dies gilt nicht nur in Brandenburg, sondern auch in Berlin.

In Berlin unterscheiden sich die Branchen bei der Einschätzung der wichtigsten Risiken stärker. Während die Industrie und die Dienstleistungsunternehmen ebenfalls die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als drängendstes Problem sehen und damit über alle Branchen in Berlin hinweg dieses auf dem ersten Platz landet, erreichen beim Handel der Inlandsabsatz und in der Baubranche die Arbeitskosten den Spitzenplatz.

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Berlin-Brandenburgs

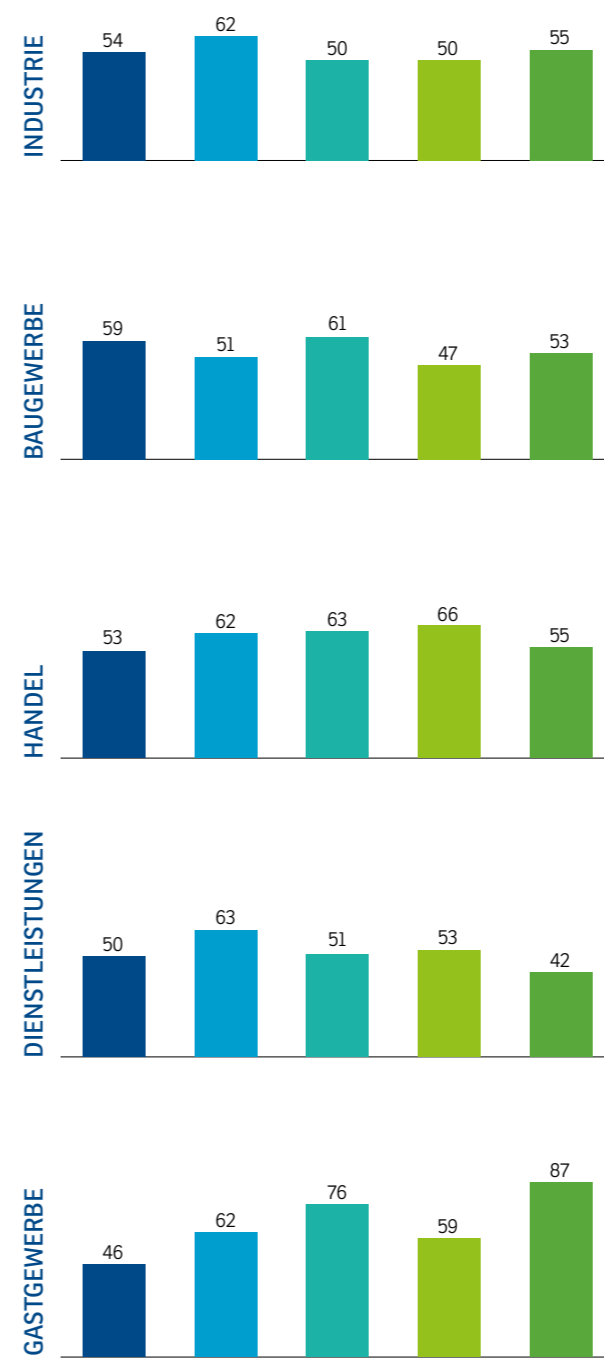
in Prozent



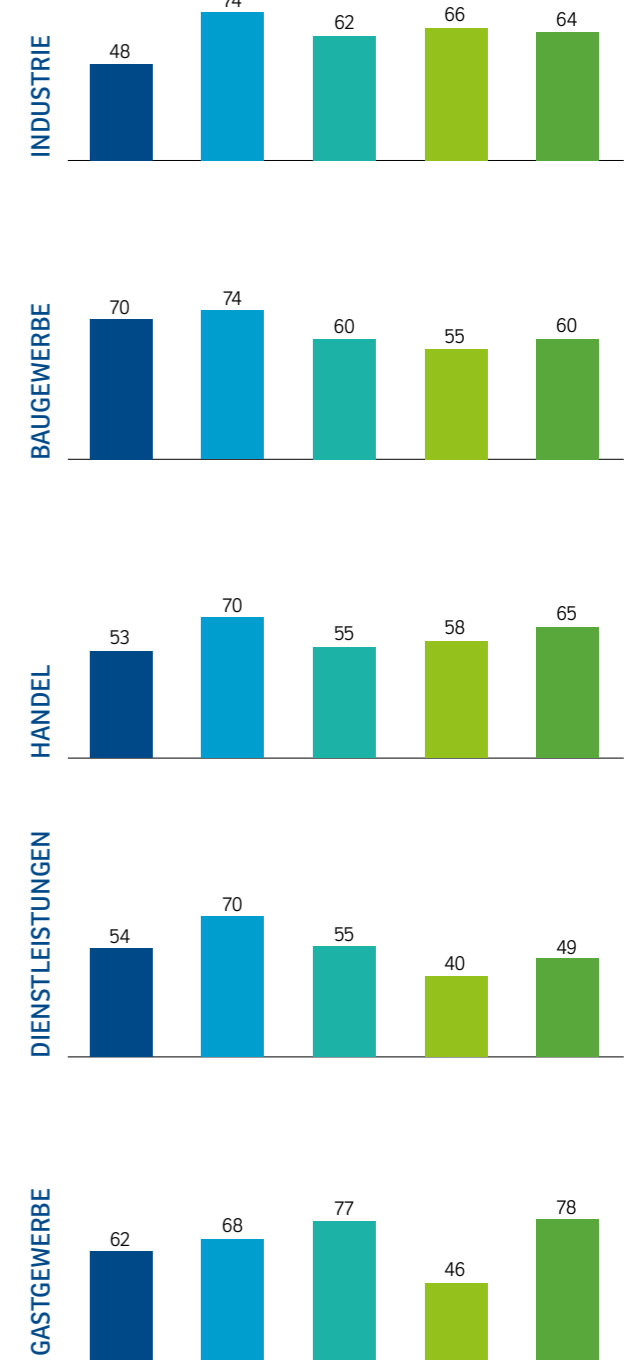
Risiken nach Branchen

in Prozent

BERLIN



BRANDENBURG





Konjunkturbericht Jahresbeginn 2025

Die wirtschaftliche Lage in der Region
Berlin-Brandenburg

31. gemeinsamer Report

Herausgeber

Arbeitskreis der Industrie- und Handelskammern
Berlin und Brandenburg

Redaktion

IHK Berlin, Christian Nestler, Patrick Schulze
IHK Cottbus, Susanne Kwapulinski
IHK Ostbrandenburg, Daniel Felscher, Dr. Sophie Gruhn
IHK Potsdam, Lukas Gärtner

Layout

IHK Berlin, Stephanie Krause

Titelbild

© Dimensions – iStockphoto.com

Lektorat

Berit Sörensen
Text + Lektorat
berit.soerensen@gmx.net

Stand

Januar 2025

